

anfänglich auf dem Gebiet der bildenden Kunst. Anschließend stud. er an der Univ. Wien bis 1892 Germanistik und Geschichte. Reisen führten ihn nach Italien, Griechenland und Ägypten. Ab 1896 stud. L. in Wien Med., 1902 Dr. med. Seine literar. Neigungen wurden besonders gefördert durch die Dichtungen J. V. v. Scheffels und R. Baumbachs. Für das ihn umgebende Leben weithin aufgeschlossen, schrieb L. frische, sangbare dt. und latein. Verse. Manches aus seiner realist. Einsicht in die Naturvorgänge gestaltete er zu scherzhaften Dichtungen. L. verfaßte auch hist. und kulturgeschichtliche Reimerzählungen sowie Stimmungsbilder aus Landschaft und Volkstum. Seine Lieder fanden tw. weite Verbreitung. L. erhielt dankbare Anerkennungsschreiben, u. a. von Fürst Bismarck und Gen.FM Moltke.

W.: *Ergo bibamus*, 1891; *Pereat tristitia*, 1894; etc. L.: *Burgenländ. Heimatbl.* 5, 1936, S. 24–34; *Brümmer; Giebisch-Gugltz; Giebisch-Pichler-Vancsa; Kosei J.; Kosch; Nagl-Zeidler-Castle, Bd. 4, S. 1491, 2149.* (Hanus)

Liszt Eduard von, Jurist. \* Margarethen am Moos (N.Ö.), 31. 1. 1817; † Wien, 8. 2. 1879. Aus der 3. Ehe des Schulmeisters und späteren Esterházy'schen Herrschaftsbeamten Georg L., Onkel des Vorigen und des Folgenden (dessen Adelsstand 1867 auf ihn übertragen wurde), Vater des Juristen Franz v. L. (s.d.); stud. 1834–42 an der Univ. Wien Jus, 1844 Dr.jur., legte 1842 die Auskultantenprüfung ab und trat in das Kriminalgericht Wien als Rechtspraktikant ein. 1844 Richteramtprüfung aus dem Kriminal-Justizfach, 1846 aus dem Zivil-Justizfach, 1849 Advokatenprüfung. L. war 1844–49 Ass. an den Lehrkanzeln für Zivilprozeßordnung, adeliges Richteramt und Außerstreitverfahren sowie für Lehens-, Handels- und Wechselrecht an der Univ. Wien. 1848 machte er mit Bewilligung des Justizmin. eine Studienreise nach Deutschland, Belgien und Frankreich. 1845–47 war L. am Wr. Merkantil- und Wechselgericht, 1847–50 beim niederösterreich. Landrecht tätig. 1850 wurde er mit Einführung des Inst. der Staatsanwaltschaft Staatsanwaltssubstitut beim Landesgericht Wien, wo er in mehreren Schauprozessen erfolgreich auftrat. 1854 Rat am Wr. Zivilgericht, 1866 erfolgte der Ruf in die Legislativabt. des Justizmin., 1867 OLGR, 1868 Oberstaatsanwalt, 1870 Hofrat, 1873 Generaladjunkt und Leiter der Gen.-Prokurator, 1875 Gen.-Prokurator beim Obersten Gerichts- und Kassationshof. L. war ab

1850 Mitgl. der judiziellen Staatsprüfungskomm., viele Jahre Landtafelreferent beim Wr. Zivilgericht sowie Vorsitzender des Grundbuchssenates, Vorstand der Notariatskammer und Dir. des Notariatsarchivs. Große Verdienste erwarb er sich durch seine organisator. Leistungen auf dem Gebiet des Sträflingswesens, das unter seiner Amtsführung als Oberstaatsanwalt aus dem Wirkungskreis der Statthalterei in den der Oberstaatsanwaltschaft übertragen wurde. L., von dem u. a. der Entwurf einer Zivilprozeßordnung und eines neuen Strafrechts stammte, genoß wegen seiner legislativen Arbeiten zur Zivil- und Strafrechtsreform großes Ansehen. Krankheitsgründe verhinderten, daß er J. Glasers (s.d.) Nachfolger als Justizmin. wurde. Von Zeitgenossen allg. als „Meister des Plaidoyers“ bezeichnet, galt er als einer der bedeutendsten forens. Redner Österr. Seine Tochter Hedwig v. L. (\* Wien, 5. 1. 1866; † Rödelmaier b. Neustadt a. d. Saale, 31. 12. 1941) trat 1890 in den Karmel in Wien-Baumgarten ein (1891 S. Maria Gabriela a. Ss. Sacramento) und gründete nach mehreren mißlungenen Versuchen 1926 (1928 kanon. Errichtung) in Rödelmaier ein Kloster für unbeschuhete Karmelitinnen, welches sie ab 1929 als Priorin leitete.

L.: *N. Fr. Pr. vom 20. 6. 1876, 8. 2. 1879 und 30. 1. 1904; Neues Wr. Abendbl. und Wr. Ztg. vom 8. 2. 1879; Österr. Advokatenztg., Jg. 2, 1879, S. 39; Jurist. Bl., Jg. 8, 1879, S. 80; Burgenländ. Heimatbl. 5, 1936, S. 24–34; Dr. E. Ritter v. L., Eine Gedenkschrift zur 25. Wiederkehr seines Todestages, 1906; Kosch, *Das kath. Deutschland; E. v. Liszt, F. Liszt. Abstammung, Familie, Begebenheiten*, 1937. (Böck)*

Liszt Franz von, Komponist. \* Raiding, Kom. Ödenburg (Burgenland), 22. 10. 1811; † Bayreuth (Oberfranken), 31. 7. 1886. Sohn des Esterházy'schen Verwalters Adam L. (1776–1827), Neffe des Vorigen, Vetter des Arztes und Schriftstellers Joseph Anton L. (s.d.) und des Folgenden; erhielt den ersten Klavierunterricht vom Vater. Im August oder September 1819 dürfte er in Baden bei Wien erstmals öff. aufgetreten sein. Weitere Konzerte folgten in Ödenburg und Preßburg. Auf Grund des letzten (26. 11. 1820) setzten ihm ung. Magnaten ein Studienstipendium aus. Da J. N. Hummels (s.d.) Forderungen zu hoch waren, brachte der Vater den Knaben nach Wien zu C. Czerny (s.d.). Neben dessen Klavierunterricht erhielt er Unterweisung in Musiktheorie durch A. Salieri. 1822 wurde der Elfjährige zur Mitarbeit